

# Impuls

## 30. September 2023

**„Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.“** (Buch Deuteronomium 8, 10)

Hören/Lesen wir diesen Satz noch vor unseren vollen, ja übervollen Tellern auch? Es ist ein Riesenberg, den wir in Deutschland auf dem Teller liegen lassen. Und vieles davon findet erst gar nicht den Weg auf den



Tisch. Stellen Sie sich vor: Jahr für Jahr landen in Deutschland 11 Millionen Tonnen (!) Lebensmittel von der Lebensmittelherstellung bis zum Privathaushalt im Müll. (Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) Wer sich das nicht vorstellen kann: Das sind rund 500.000 LKWs, aneinander gereiht eine Schlange von Berlin bis Peking. Darunter sind 500.000 Tonnen Brot. Diese ganzen Brote, aneinandergereiht, ergäben eine Brotkette von der Erde bis zum Mond oder achtmal um die Erde. Hinzu kommen schätzungsweise bis zu 4 Millionen Tonnen Lebensmittelverluste, die in der Landwirtschaft entstehen. Fast 2 Millionen Tonnen Lebensmittel werden durch die „Außer-Haus-Verpflegung“ vernichtet. Die Hälfte aller Kartoffeln, die geerntet werden, wird schon im Voraus aussortiert und kommt gar nicht erst auf den Markt. Salate werden untergepflügt, weil sie in Form, Farbe oder Größe abweichen oder zu niedrige Preise erzielen, sensible Lebensmittel, wie Erdbeeren, verderben beim Transport oder Lagerung und wir als Verbraucher kaufen oder kochen zu viel oder lagern Lebensmittel falsch. Das Essen, das in Europa weggeworfen wird, würde reichen, um die Hungernden in dieser Welt zweimal zu ernähren. Es gilt also, sich zu engagieren und die eigene Lebenshaltung wenn nötig zu verändern.

Was sagt Mose dem Volk Israel, als es am Jordan steht und die Olivenbäume, Obstbäume und Plantagen sieht? Was sagt Mose uns angesichts unserer übervollen Teller? *„Und wenn du gegessen hast und satt geworden bist und dein gesamter Besitz sich vermehrt, ... dann nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst, ...“* Gott nicht zu vergessen, heißt auch seine Menschen und seine Schöpfung nicht zu vergessen. Wenn es uns möglich wird, uns dies immer wieder bewusst zu machen, dann können wir am Erntedankfest wirklich Dank sagen.

Ihr/Euer

Horst Esser, Diakon

